

# **Gift und Gabe. Aus der Wunderkammer der Natur**

**Eine Nachschau zur Thementausstellung im  
Landesmuseum Rudolfinum 23.05.2013–24.02.2014**

THOMAS JERGER

## Die Idee

Am Beginn der Überlegungen zur Programmierung der Themenausstellung „Gift und Gabe“ stand der Gedanke, ein Thema zu wählen, das von vorne herein genügend gesellschaftliche Relevanz aufweist, um sowohl kulturhistorisch als auch gegenwartsrelevant zu wirken. Was interessiert die Jugend? Was wollten alle immer schon einmal wissen? Mit welchen Themen können Natur und Kultur interdisziplinär bearbeitet werden? Was haben wir für Objekte in den Sammlungen, um das Thema zu zeigen? Was verhilft dem Rudolfinum zu mehr Aufmerksamkeit? Diese und viele andere Fragen führten die Kuratoren der Ausstellung Thomas Jerger und Sabine Fau-

land schließlich zum Thema „Gift und Gabe“ mit den Fragestellungen: Welche Grundstoffe bietet uns die Natur? Was ist heilend, was giftig? Was haben die Menschen aus kulturhistorischer Perspektive daraus gemacht?

Es folgten zahlreiche Besprechungen mit den Sammlungsleiter/innen, um Themenkreise weiter zu entwickeln, Fragenkomplexe abzarbeiten und zu verdichten und Objektrecherchen durchzuführen. Ziel war die Realisierung einer interdisziplinären Ausstellung, um den universalen Charakter der Sammlungen des Landesmuseums stärker in den Vordergrund zu rücken.



Abb. 1: Blick in die Ausstellung mit den Themenbereichen „Giftige Tiere“ und „Volksmedizin“. Aufn. K. Allesch



Abb. 2: Ausstellungsthema „Giftiges in Lebensmitteln“. Aufn. K. Allesch

## Die Ausstellung

Die Nutzung natürlich vorkommender Gifte spielt in allen Kulturen seit jeher eine große Rolle. Die Entdeckung der Wirkung, durch Zufall, Experiment oder bewusstes Suchen, führt(e) zu vielfältigen Anwendungen und Weiterentwicklungen. Ob eine Substanz dabei heilend, berauschend oder tödlich ist, entscheidet allein die Dosis, denn *„ist es möglich, aus Gutem bös zu machen, so ist auch möglich, aus Bösem Gutes zu machen“* schreibt Paracelsus in seinem Werk *Septem Defensiones* (1538). Hier finden sich auch seine vielzitierten Worte: *„Alle Dinge sind Gift, und nichts ist ohne Gift; allein die Dosis macht, daß ein Ding kein Gift sei.“*

Die Suche des Menschen nach stimmungs- oder bewussteinverändernden Techniken oder Substanzen ist ein wesentlicher Bestandteil der menschlichen Kultur und gehört wie Musik, Sprache und Spiel zur Liste „menschlicher Universalien“ (Donald E. Brown). Die Veränderung der Wahrnehmung der Welt, die Erweiterung der Sinne, der Zustandswechsel und die Berauschung sind ebenso Motor der experimentellen Entdeckung, wie die Suche nach therapeutischen Hilfsmitteln. Die oftmalige Umdeutung der Stoffe, Tabuisierung oder Verbannung durch gesetzliche Vorschriften oder gesundheitsmedizinische Forschung und wissenschaftliche Weiterentwicklung führte im Laufe der Geschichte



Abb. 3: Zugangsbereich zur Ausstellung.  
Aufn. K. Allesch



Abb. 4: Lichtinstallation „Suchtspirale“  
von Hanno Kautz. Aufn. K. Allesch



Abb. 5: Blick in die Ausstellung „Gift  
und Gabe“. Aufn. K. Allesch



Abb. 6: Blick in den Themenbereich  
„Künstliche Paradiese“. Aufn. K. Allesch

dazu, dass Substanzen häufig ihren legalen Charakter als Heilmittel verloren und zum illegal konsumierten Rauschmittel wurden. Diesen Themen und Aspekten widmeten wir uns in der Ausstellung.

Ausgehend vom Schrank als Möbel der Wissenschaften und dessen Weg, die Dinge zu ordnen, griffen wir in die „Wunderkammer Landesmuseum“ und gestalteten mit rund 400 Objekten aus den eigenen Sammlungen einen kulturhistorischen Streifzug durch die Welt der Gifte, erzählten von ihrer Wirkung und füllten Schubladen mit vertiefenden Stoffen und gesellschaftsrelevanten Zugängen. In der Ausstellungsvermittlung wurden Gegenwartsaspekte erläutert, um mit dem Publikum in Dialog zu tre-

ten. Die Universalidee des Museums, die Welt im Kleinen abzubilden, war uns dabei Werkzeug der Entdeckung der Möglichkeiten.

Die zehn Forschungsdisziplinen des Landesmuseums für Kärnten zeigten in dieser interdisziplinären Ausstellung, dass die gefährlichen Substanzen der Natur Gift wie Gabe zugleich sein können. Aus der giftigen Wunderkammer der Natur erzählten wir Geschichte und Geschichten, Seltsames, Verwunderliches und Mystisches vom Umgang des Menschen mit Gift: Was ist ein Bezoar? Wer mordete wirklich mit Arsen? Ist Mumienpulver tatsächlich ein Heilmittel? Gibt es ein künstliches Paradies? Kann ein Feuersalamander einen Brunnen vergiften? Ist die Kartoffel giftig? Schützt Achat vor Giftanschlägen? Heilt

Skorpionöl? Rund 400 Objekte aus den Sammlungen des Landesmuseums machten neugierig, sich in bereitgestellten Karteikarten den fortführenden Informationen und Anekdoten auf die Spur zu machen.

### Von tödlichen Elementen, die heilen können und Genuss, der giftig ist

Mit einer Auswahl von fast 50 pflanzlichen, mineralischen und tierischen Giften zeigte die Ausstellung, wie der Mensch den Umgang mit Giften erlernt hat. Allen gemein ist, dass sie zu einer bestimmten Zeit im Arzneimittelschatz, in

der *Materia Medica*, zu finden waren. Arsen als Stärkungsmittel wie als Medizin beliebt, war auch eines der attraktivsten Mordgifte, mit Quecksilber versuchte man bis zur Entdeckung des Penicillins Syphilis zu heilen. Kaum eine Giftpflanze, die nicht als Heilmittel im Einsatz war und auch unter den tierischen Giften fand sich so manches Mittelchen gegen diverse Beschwerden. Oft war es eine gute Portion (Aber)Glaube, der zur vermeintlichen Wirkung beigetragen hat. Auch in Küche und Vorratskammer findet sich Obst und Gemüse, das nur durch die richtige Zubereitung und im richtigen Maß verzehrt, nicht giftig ist.

Abb. 7: Blick in die „Wunderkammer der Natur“. Aufn. K. Allesch



Abb. 8: Leseecke zum Thema „Giftmorde“. Aufn. K. Allesch



## **Von Rauschzuständen und künstlichen Paradiesen**

Stets war der Mensch auf der Suche, seinen Alltag zu erleichtern, ihm zu entkommen und einen paradiesähnlichen Zustand herzustellen. Wer vom Umgang mit Gift spricht, berichtet immer auch von der Geschichte des Rausches und damit einhergehend von der Geschichte der Sucht. Schon in der Frühen Neuzeit fanden sich halluzinogene Pflanzen in den Hexen- und Flugsalben und der Alkohol schließlich ist dem Menschen seit jeher ein treuer Begleiter. Viele Stoffe wie Opium, Hanf oder Coca sind vom Menschen zunächst als Genuss- und Heilmittel eingesetzt worden, ehe man erkannte, dass sie mehr schaden, als nutzen. Viele Künstler und Intellektuelle versuchten mithilfe der Rauschdrogen die Grenzen des Ichs zu erweitern und in Baudelaires *Künstliche Paradiese* (1860) vorzudringen.

## **Gegenwart**

Um auch der Gegenwart und der aktuellen Drogenproblematik Raum zu geben, zeigten wir in einer Lichtinstallation von Hanno Kautz „Wege (aus) der Sucht“ auf. In Kooperation mit dem Ambulatorium für Drogenkranke des Landes Kärnten und der Landeshauptstadt Klagenfurt, Amt der Kärntner Landesregierung, Abt.5 (Kompetenzzentrum Gesundheit)/SG Landesstelle

Suchtprävention Kärnten und OIKOS – Verein für Suchtkranke wurde ein Informationsprogramm erarbeitet, um auch für Schulen eine kompetente Vermittlung in der Ausstellung zu ermöglichen.

Mit den oben genannten Einrichtungen veranstalteten wir am 26.06.2014 am Internationalen Tag gegen Drogenmissbrauch eine Informationsveranstaltung mit Podiumsdiskussion und am 17.10.2014 besuchte uns der bekannte Giftforscher Prof. Dr. Dietrich Mebs vom Institut für Rechtsmedizin am Klinikum der Universität Frankfurt für einen Vortrag zum Thema „Heilende Gifte“. Das Team der Abteilung Museumspädagogik entwickelte ein eigenes Vermittlungsprogramm für Schulen unter dem Motto „Von Alchemie bis Zucchini“, bot Schulaktionstage mit den Schwerpunkten GiftPFLANZEN, GiftTIERE, GiftMORDE, SehnSUCHT Droge und GABEN sowie öffentliche Publikumsführungen an.

An dieser Stelle gilt der Dank zur Mitgestaltung der Ausstellung „Gift und Gabe“ im Besonderen: Claudia Dojen, Heimo Dolenz, Roland Eberwein, Franz Glaser, Paul Gleirscher, Michael Janik, Karin Lorber, Brigitte Ponta-Zitterer, Helene Riegler-Hager, Felix Schlatti, Johannes Schwertner, Andrea Steinwender, Martin Stermitz, Christian Wieser und Robert Wlattnig.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [2013](#)

Autor(en)/Author(s): Jerger Thomas

Artikel/Article: [Gift und Gabe. Aus der Wunderkammer der Natur. 23-29](#)